

Komet leuchtendes Knäuel in die Rechte und führt ihn an dem Faden durch das Labyrinth der Hölle¹; an den Strahlen, die von dem Faden ausgehen, werden die Angriffe der Teufel zu nichte. In flammenerfüllten Abgründen, in Feuerströmen und glühenden Oefen² findet er Bischöfe, weltliche Grosse (principes), Rathgeber und Mannen seines Vaters, der Oheime, der Brüder und aus der Zeit der eigenen Herrschaft; sie büssen dort, weil sie aus Habgier und Uebermuth an Unfrieden, Raub und Mord Gefallen gefunden haben. Endlich gelangt Karl in ein grosses Thal und erblickt dort seinen Vater Ludwig (den Deutschen), der bis an die Schenkel in einem Fass voll siedenden Wassers steht; abwechselnd muss er einen Tag hier wegen seiner Sünden verbringen und wird den anderen Tag zur Erholung in ein zweites Fass voll lauwarmen Wassers gebracht. Karl erfährt auch, wem Ludwig die Linderung verdankt: *'Hocque fit precibus sancti Petri sanctique Remigii, cuius patrociniis hactenus genus nostrum regale regnavit'*. Wenn Karl, seine Bischöfe und Aebte und der übrige Klerus ihm mit Messen und Almosen, Psalmen und Vigilien zu Hilfe kommen, so wird er bald vollständig erlöst werden: *'Nam frater meus Lotharius et filius eius Ludovicus intercessionibus sancti Petri sanctique Remigii exempti sunt de istis poenis et iam deducti sunt in gaudio paradisi Dei'*. So wendet sich Karl zu der anderen, hell erstrahlenden Seite des Thals; da sitzt sein Oheim Lothar I. († 855) auf einem Thron von Edelgestein, neben ihm der Sohn Ludwig II. († 875) in gleicher Pracht. Lothar ruft Karl heran: *'Karole, successor meus nunc tertius in imperio Romanorum, veni ad me'*. Er verkündet ihm, sein Vater werde durch die Barmherzigkeit Gottes bald befreit werden: *'sicut et nos liberati sumus meritis sancti Petri*

1) *'in laberinthas infernorum poenas'*. Die Worte zeigen deutlich, dass der Verfasser an den Faden der Ariadne gedacht hat, wie schon Thomas Wright bemerkte (St. Patrick's Purgatory, London 1844, S. 20). 2) Die Darstellung des Jenseits erinnert in Einzelheiten an die Vision des Drythelm bei Beda (Hist. eccl. V, 12), worauf bereits C. Fritzsche hingewiesen hat (Romanische Forschungen, herausg. von Vollmöller III, 345). So findet sich bei Beda die Lichtgestalt des Führers, ein *'puteus flammivomus'*, *'foetor tenebrosi fornacis'*. Vgl. auch Beda: *'Interea ascenderunt quidam spirituum obscurorum de abyssu illa flammivoma, — — forcipibus quoque igneis, quos tenebant in manibus, minitabantur me comprehendere nec tamen me ullatenus contingere, tametsi terrere, praesumebant'*; Visio Karoli III.: *'nigerrimi daemones advolantes cum uncinis igneis volebant apprehendere filum glomeris, quem in manu tenebam, et ad se trahere, sed — — non valebant filum contingere'*.